

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vorwärts. Ein Nachtmarsch bis an den grauenden Morgen. —

Ich kehrte wieder zu meinen Verwundeten zurück. Es gab noch viel zu tun. Erst gegen Mitternacht gingen wir in unsre Wohnung. Die Straßen waren in Finsternis gehüllt, nur auf dem alten Markt brannten 2 kleine Lämpchen, die notdürftig die Richtung wiesen. Der ganze große Platz war von Kavallerie erfüllt. Die Reiter waren abgeseßen und standen neben ihren Pferden, jeder den Zügel seines Pferdes in der Hand. Ich hatte den Eindruck, daß man auf alle Fälle vor einem nächtlichen Überfall auf der Hut sein wolle, doch auch diese Reiterregimenter waren bald darauf, wie ich später hörte, im Dunkel der Nacht still abgerückt. — Obwohl wir uns müde und abgesspannt fühlten, beschloßen wir den Rest der Nacht zu durchwachen — und das war unser Glück — Etwa um 1 Uhr ertönt schrill die Hausglocke, und als ich nachsehe, wer draußen ist, steht ein Bote da, der mich sogleich ins Rathhaus hinüberraft. Dort finde ich den Bürgermeister mit einigen andern Herrn und erfahre, daß sämtliche Offiziere und Truppen die Stadt, deren Bürgerschaft sich bis auf einige wenige bereits geflüchtet hat, verlassen haben und wir den nachrückenden Russen preisgegeben sind. Wir beraten, was nun geschehen soll. Ich erkläre, daß ich es für meine Pflicht halte, solange zu bleiben, wie ich noch jemandem aus meiner Gemeinde durch meine Gegenwart nützen kann. Es heißt: „Die Gemeinde ist nicht mehr da.“ Nun erscheint der Herr Stadtkommandant, den man aus dem Schlaf geweckt hat. Auch er ist gänzlich in Unkenntnis über das Schicksal der Stadt und will es nicht glauben. Dann aber wird der Beschluß gefaßt, die noch in der Stadt vorhandenen Einwohner von der dringenden Gefahr in Kenntniß zu setzen und mit ihnen, da der letzte Bergungszug längst fort war, den Marsch nach Gumbinnen anzutreten.

Es war gegen 4 Uhr morgens, als wir mit den letzten Stallpönern am westlichen Ausgange der Stadt auf der nach Gumbinnen führenden Chaussee standen. In diesem Augenblick kommen aus dem Innern der Stadt 2 militärische Radler eilig daher und rufen den Befehl: „Stallu-